

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das

Elbsandsteingebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau, des Hauptkolonies Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Strau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohdorf mit Rohlmühle, Kleingießhübe, Struppen, Richenhain, Mitteldorf, Porzsdorf, Proffen, Ratsmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmika, Schöna, Waltersdorf.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Diele, Inh. Walter Diele, Bad Schandau, Faulenstr. 134. Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Gewerbeamt Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8—18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr.

Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2,00 RM. zuzügl. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf., mit illustrierter 15 Pf. Nichterscheinen einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort: Bad Schandau

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung u. Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ „Das Leben im Bild“
„Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage:

Nr. 154 Bad Schandau, Mittwoch, den 5. Juli 1939 83. Jahrgang

Geschenk Francos für den Führer Das Neueste kürz gefaßt

Uebergabe durch den spanischen Botschafter in der Reichskanzlei

Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei dem spanischen Botschafter Marques de Magas, der ihm als persönliches Geschenk des Staatschefs Spaniens, Generalfiskus Franco, drei Bilder des spanischen Meisters J. Puloaga überbrachte. Das eine Bild stellt einen spanischen Bauer in einer Landschaft dar, die beiden anderen spanierinnen in ihrer Nationaltracht.

Der Führer nahm die Gabe des Caubillo mit herzlichen Worten des Dankes entgegen. Eine Ehrenformation der SS-Leibstandarte erwies dem spanischen Botschafter im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei bei der An- und Abfahrt Ehrenbezeugungen.

Rosiewanoff auf deutschem Boden

Empfang auf der Grenzstation Rosenbach

Der Königlich bulgarische Ministerpräsident und Minister des Innern und Frau Rosiewanoff trafen mit Begleitung auf ihrer Fahrt zum Staatsbesuch in der Reichshauptstadt an der deutschen Grenze in Rosenbach ein, wo sie vom deutschen Ehrendienst in Gegenwart des Königlich bulgarischen Gesandten in Berlin begrüßt wurden. Nachdem Ministerpräsident Rosiewanoff die auf dem Bahnhofsengelbete Ehrenkompanie abgesehen hatte, setzten die bulgarischen Gäste im deutschen Sonderzug ihre Fahrt fort.

Die bulgarische Presse im Zeichen des Berliner Besuches des bulgarischen Ministerpräsidenten

Sofia. Der Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin steht im Vordergrund der Betrachtungen der Tagespresse. Vor allem heben die Blätter die eheliche Freundschaft zwischen dem Reich und Bulgarien hervor, die auch ohne bindende Abkommen ein Element der Ordnung und Ruhe im heutigen künftigen Europa darstelle. Daneben schenkt die bulgarische Presse ihre größte Aufmerksamkeit dem Echo, das der Berliner Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten in den politischen Kreisen Bulgariens gefunden hat. Man ist in Sofia tief befriedigt über die Sympathien, mit denen man diese Reise dort begrüßt. Das Regierungsblatt „Dnes“ berichtet eingehend über die große Bedeutung, die Jugoslawien dem bulgarischen Staatsbesuch in Berlin entgegenbringt und hebt die Stellen aus der Belgrader Presse hervor, die die unverrückbare Freundschaft der beiden südslawischen Völker behandelt. Diese Ausführungen geben, wie das Blatt meint, Bulgarien die Gewißheit, daß auch sein westlicher Nachbar zum Reich dieselben herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen pflegt wie Bulgarien selbst.

„Deutschland der beste und aufnahmefähigste Markt Bulgariens“

Sofia. Anlässlich des Besuches des bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenministers in Berlin beschäftigt sich das Regierungsblatt „Dnes“ in grundlegenden Ausführungen mit den bulgarisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen.

Das Blatt geht von der Tatsache aus, daß sich die Nationalwirtschaften Deutschlands und Bulgariens auf das glücklichste ergänzen und lehnt dann energisch der von gegnerischer Seite so oft in die Debatte geworfenen Vorwurf ab, daß dieser ausgedehnte Warenaustausch infolge der Verschwendung der beiden Länder auf Kosten des kleineren Partners, also Bulgariens, gehen müsse. Denn ebenso wie Bulgarien die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Reiches zu würdigen wisse, bringe auch Deutschland den bulgarischen Erfordernissen das größte Verständnis entgegen.

Im folgenden gibt dann der Artikel einen Überblick über die wirtschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu England und Frankreich, wobei Bulgarien trotz größter Anstrengungen seine Ausfuhr nicht habe erhöhen können. Es wäre aber ein fundamentaler Fehler, wenn Bulgarien nur allein deshalb, weil es nach diesen Ländern nichts verkaufen könne, seine Landwirtschafts- und Rohproduktion einschränken würde. Bulgarien werde im Gegenteil das größtmögliche Maß an Erzeugnissen ausführen, und zwar dorthin, wo es den besten und aufnahmefähigsten Markt findet. Zweifellos sei dies allein Deutschland.

Zum Schluß erwähnt dann das Blatt noch einmal an den kürzlichen Besuch des bulgarischen Finanzministers Bojloff in Berlin, der der beste Kenner der bulgarischen Finanz- und Wirt-

schaftsprobleme sei und sehr befriedigt von seinen Verhandlungen zurückgekehrt sei. Man dürfe daher hoffen, daß der Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten neben vielem anderen auch zum weiteren Nutzen für die Wirtschaft der beiden Länder sein werde.

Junt fährt nach Holland

Besprechungen mit Hollands Wirtschaftsminister und dem Gouverneur der Nationalbank

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Junt hat sich in Begleitung seiner Gattin mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Holland begeben, um den Besuch des holländischen Wirtschaftsministers Dr. Steenberghe zu erwirken, der, wie erinnerlich, im Frühjahr d. J. dem Reichswirtschaftsminister in Berlin einen mehrtägigen Besuch abgestattet hat. Bei dieser Gelegenheit wird Reichswirtschaftsminister Junt in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen Reichsbank auch dem Gouverneur der holländischen Nationalbank, Dr. L. J. A. de Bejungen, anschließend an den Besuch in Holland wird der Reichsminister Junt zur Teilnahme an der Monats Sitzung der RZB nach Basel begeben. In der Begleitung des Reichswirtschaftsministers reisen der stellvertretende Leiter der Hauptabteilung Außenhandel des Reichswirtschaftsministeriums, Ministerialdirigent Dr. Schlatterer, Oberregierungsrat Rehenberg und der Adjutant des Reichswirtschaftsministers, Hauptmannführer Dr. Schwedler.

Deutsch-jugoslawische Ordensauszeichnungen

Der jugoslawische Kriegsmilitär, Armeegeneral Reditsch, überreichte dem scheidenden deutschen Militärattaché Generalleutnant von Faber du Faure das Großkreuz des Sava-Ordens. Im Auftrag des Führers überreichte der deutsche Gesandte von Heeren dem Direktor der halbamtlichen Nachrichten-Agentur Avala, Georg Peritsch, den Verdienstorden vom Deutschen Adler 1. Klasse.

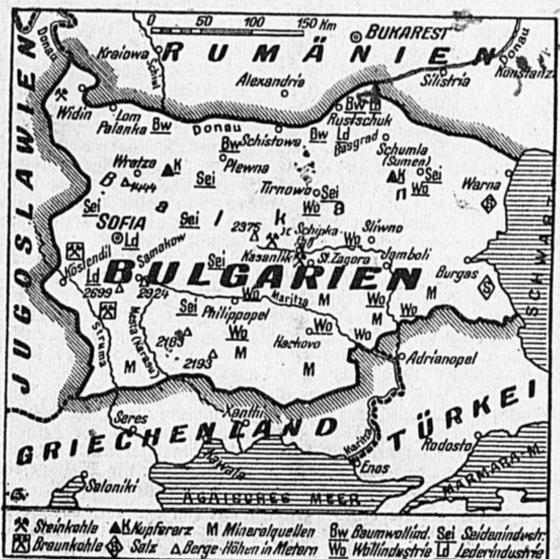
Lügen am laufenden Band

Diesmal war die Slowakei an der Reihe.

Der französische Rundfunk verbreitete eine Meldung der Savas-Agentur, beruhigend die von den Slowaken in Berlin geführten finanziellen Verhandlungen mit einem vollständigen Mißerfolg für die Slowaken geendet hätten. Minister Durcanstsch für die Slowaken, deshalb im gebührenden Maß zurückzuführen.

Hierzu erfahren wir von autorisierter Stelle aus Breslau, daß an dieser Meldung der französischen Savas-Agentur auch nicht ein Wort wahr ist. Ganz im Gegenteil haben alle an diesen Berliner Besprechungen beteiligten slowakischen Persönlichkeiten hervor, daß sie in Berlin die beste Aufnahme und volles Verständnis für alle vorgebrachten berechtigten Forderungen der Slowakei gefunden haben. Die Nachricht von einer „heimlichen Abreise“ Minister Durcanstsch nach Berlin ist ebenfalls frei erfunden.

Dieses Beispiel zeigt wieder einmal, daß die deutschfeindliche Agitation vor seiner Entfaltung und vor seiner Unwahrheit zurückschreckt, und daß derartige Meldungen in böswilliger Absicht von unverantwortlichen Elementen frei erfunden werden.



Blick in Bulgariens Wirtschaftsleben. In Bulgariens Außenhandel steht Deutschland seit langem im vordersten Linie. Weltbild-Globe (M)

* Die Londoner Morgenblätter berichten über die Vorbereitungen zum Empfang des bulgarischen Ministerpräsidenten in der Reichshauptstadt. In den Berichten heißt es u. a., daß Bulgarien als der wertvollste Freund der Achse angesehen werde.
* Der Korrespondent der „News Chronicle“ in Helsinki gibt eine Unterredung mit dem finnischen Außenminister wieder, in der dieser erklärte, Finnland würde eine „Garantie seiner Unabhängigkeit“ ohne seine Erlaubnis als eine Frechheit ansehen.
* Im Zusammenhang mit den sich immer schwieriger gestaltenden Verhandlungen zwischen London und Moskau führt „Daily Express“ aus, nachdem sich die englische Regierung einmal in Bündnisverhandlungen mit Moskau eingelassen habe, sollte sie sich auch mit dem Mann einlassen, der sie in dieses Bündnis hineingetrieben habe, nämlich Churchill.
* Die überoptimistischen Meldungen der Londoner Blätter, daß die Unterzeichnung des englisch-sowjetrussischen Paktes in Sicht sei, hat einem betretenen Schweigen Platz gemacht. Man kann nicht umhin mitzuteilen, daß die Balkenverhandlungen sich erneut in einem Schwebzustand befinden.
* Nachdem die Warschauer Blätter wohl zum achten Male berichtet haben, daß zwischen den westlichen Demokratien und Moskau endlich die Einigung erzielt sei, müssen sie heute melden, daß zum Optimismus leider kein Anlaß bestehe.
* Der Führer der südafrikanischen Nationalisten, Dr. Malan, erklärte in einer Rede, Moskau sei dabei, seine Beziehungen zu England so zu gestalten, daß die Welt mit Sicherheit der bolschewistischen Weltrevolution verfallt.

Staatsbesuch aus Bulgarien.

Einig im Friedenswillen

Am heutigen Mittwoch trifft der bulgarische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Rosiewanoff in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Tochter zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. Die Reichshauptstadt, in der die bulgarischen Gäste im Schloß Bellevue, dem Gästehaus der Reichsregierung, Wohnung nehmen werden, hat zu Ehren der hohen Persönlichkeiten aus dem befreundeten Lande Fahnenhonneur angelegt. Zu beiden Seiten der Straßen, die vom Anhalter Bahnhof über die Wilhelmstraße, durch das Brandenburger Tor und die Ostveste nach dem Großen Stern führen, sind hohe Fahnenmasten errichtet, von denen die Flaggen Deutschlands und Bulgariens im Winde wehen. Noch am Tage der Ankunft findet in der Neuen Reichskanzlei ein Empfang des bulgarischen Ministerpräsidenten durch den Führer statt. Am Abend veranstaltet der Führer zu Ehren der bulgarischen Gäste im Hause des Führers eine Abendtafel.

Die festliche Ausschmückung der Reichshauptstadt ist ein Ausdruck dafür, mit welcher herzlicher Freude Deutschland den Chef der bulgarischen Regierung willkommen heißt. Deutschland und Bulgarien sind verbunden durch eine lange und ungetrübte Freundschaft und ihre Waffenbrüderschaft im Weltkriege. Sie haben beide tapfer gekämpft und dann in den schweren Jahren der Nachkriegszeit das gleiche Unrecht erdulden müssen. Beide haben dabei erfahren, daß den Friedensdiktatoren von 1919 selbst der gute Wille zur Herstellung einer wirklichen Friedensgrundlage gefehlt hat. Es ist daher nicht verwunderlich, daß auch Bulgarien seinen Aufstieg lediglich der eigenen Entschlußkraft zu verdanken hat. Als besonders segensreich hat sich hier der Ausgleich mit dem benachbarten Jugoslawien erwiesen, bei dem Mussolini den Abbau der Mauern der Feindschaft noch erleichtert hat. Diese Ausöhnung zwischen Bulgaren und Jugoslawen wird immer mehr als eine Garantie für den Frieden auf dem Balkan erkannt.

Angesichts der vielen Gemeinsamkeiten im Schicksal Deutschlands und Bulgariens hat die Staatskunst des Führers gerade in dem Lande um die blutgeränkte Maritima Anerkennung, ja Bewunderung gefunden. Und vor allem weiß man in Sofia auch, daß das nationalsozialistische Deutschland, wenn es die Beseitigung alten Unrechts fordert, damit nur den Weg in eine fruchtbringende Zusammenarbeit der europäischen Nationen bahnt. Bulgarien hat selbst zu hart unter der Willkür der Friedensmacher in den Pariser Vororten gelitten, um nicht zu wissen, daß ein Status zweiter Klasse, daß die Verewigung politischer Gewalttaten eine Gefährdung des Friedens sondergleichen ist. Daher auch haben die Diplomaten der Eintreibung in Sofia immer nur Mißerfolge erlebt. Wie auch könnten die Sirenenfänger der Eintreibungsheer in einem Lande versagen, das nicht an Gewaltabhandlungen denkt, sondern nur Gerechtigkeit und wirkliche Zusammenarbeit wünscht?

Offenbar ist man sich auch in Paris und in London darüber klar, daß Bulgarien von vornherein für die Eintreibungspolitik verloren war. Man bedauert das mit Rücksicht auf die Bedeutung, die der Position Bul-

Trauriger Handel um Eintreibungsprämie

Warschau, 5. Juli. Beim polnischen Staatspräsidenten fanden gestern erneut Besprechungen statt, an denen neben Ribbentrop, dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister auch der Londoner polnische Botschafter und der aus London zurückgekehrte frühere Präsident der Bank von Polen, Oberst Stoc, teilnahmen.

Hauptgegenstand der Beratungen waren wahrscheinlich die Schwierigkeiten, die bei den Anleiheverhandlungen in London entstanden sind sowie die in diesem Zusammenhang von England an die Adresse Polens gerichteten politischen Forderungen.